



Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus

Eine Veranstaltungsreihe vom 9. November bis 30. Januar



Diese Veranstaltungsreihe ist dem Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus gewidmet. Sie dürfen nicht vergessen werden.

In den Konzentrationslagern bündelte sich die nationalsozialistische Politik der Verfolgung, Entrechtung, Entwürdigung und systematischen Ermordung von Millionen Menschen. Am 27. Januar 1945 befreite die Rote Armee das Konzentrationslager Auschwitz. Dieser Tag wurde zum Symbol für eine wachsame Erinnerung an die nationalsozialistischen Verbrechen. Seit dem Jahr 1996 ist der 27. Januar in Deutschland offizieller „Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus“.

Gedenken braucht mehr als einen isolierten, staatlichen Gedenktag. Darum betten wir mit unserer Veranstaltungsreihe den Tag der Befreiung von Auschwitz in seinen historisch-politischen Zusammenhang ein. Die Eckdaten 09. November (Pogromnacht 1938) und 30. Januar (Ernennung Hitlers zum Kanzler 1933) sollen an Schuld und Verantwortung der Deutschen erinnern.

Gedenken braucht einen Standpunkt. Wir müssen feststellen, dass bei der Erinnerung an die Zeit des Nationalsozialismus heute vor allem wieder die deutschen Opfer etwa von Bombenkrieg oder Vertreibungen in den Vordergrund gerückt werden.

Wir, die VeranstalterInnen dieser Reihe, treten solcher und anderer Relativierung entgegen. Wir möchten Zeichen setzen: Gegen Gleichgültigkeit und Vergessen. Gegen die Verharmlosung deutscher Schuld und Verantwortung. Gegen das Fortbestehen rechter Ideologie und rechtsextremer Aktivitäten in Alltag und Gesellschaft.

Erinnerung braucht Wissen. In dieser Reihe wird in öffentlichen Veranstaltungen der Opfer gedacht und durch Vorträge, Lesungen, Begegnungen mit ZeitzeugInnen, Diskussionsrunden, Theater- und Filmvorführungen, Konzerte, historische Stadtrundgänge und Führungen in KZ-Gedenkstätten eine kritische Auseinandersetzung mit der Zeit des Nationalsozialismus geführt.

Göttingen 2017/2018



Die Reihe wird organisiert von einem Bündnis, zu dem sich verschiedenste gesellschaftliche Initiativen und Einrichtungen zusammengeschlossen haben. Nähere Informationen erhalten Sie beim DGB Südniedersachsen/Harz unter der Nummer 0551/44097 oder im Internet unter www.gedenken-an-die-opfer-des-nationalsozialismus.de

Veranstaltungen: 9. November - 6. Dezember

Donnerstag, 09.11.2017, 18.00 Uhr – Platz der Synagoge, Göttingen

„TOSENDES SCHWEIGEN“. DIE VERFOLGUNG GÖTTINGER WISSENSCHAFTLERINNEN IM NATIONALSOZIALISMUS.

Gedenkstunde am Mahmal auf dem Platz der Synagoge.

Die Gedenkstunde am 9. November 2017 zur Verfolgung von Göttinger WissenschaftlerInnen im Nationalsozialismus gestaltet eine Gruppe Geschichtsstudierender um Prof. Dirk Schumann. Sie haben dazu auch eine Gedenktafel vorbereitet, deren Enthüllung durch die Georg-August-Universität am 18. November an der Alten Aula stattfinden wird.

Die Gedenkstunde wird musikalisch begleitet durch die VokalArt-Chöre unter der Leitung von Michael Krause.

Veranstaltet von der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit e.V. und der Stadt Göttingen.

Donnerstag, 09.11.2017, 19.30 Uhr – Begegnungsstätte Löwenstein, Rote Str. 28, Göttingen

„DER KIBBUZ AUF DEM STREICHERHOF. VORÜBERGEHENDE HEIMAT IM LAND DER TÄTER.“

Vortrag und Film von und mit Jim Tobias, Nürnberg.

Nach der Befreiung aus den KZs waren die Überlebenden sogenannte Displaced Persons. Ausgerechnet auf dem ehemaligen Anwesen des Nürnberger Gauleiters Julius Streicher fanden einige von ihnen eine vorübergehende Bleibe.

Eine Veranstaltung des Jüdischen Lehrhaus Göttingen e.V.

Wochenendseminar über drei Termine

10.11. - 12.11.2017 (1. Seminarwochenende)
09.12. - 10.12.2017 (2. Seminarwochenende)
03.02. - 04.02.2018 (3. Seminarwochenende)

– Göttinger Zeitzeugenprojekt, Am Goldgraben 14, Göttingen

„WAS BLEIBT IST DIE ERINNERUNG“. KRITISCHE ERINNERUNGSARBEIT DER ENKEL*- UND URENKEL*INNEN-GENERATION.

Eine Seminarreihe unter der Leitung von Daniel K. Manwire und Rainer Piatkowski.

Im Seminar werden gemeinsam Erzählungen über den Nationalsozialismus in der eigenen Familie untersucht und auf Widersprüche abgeklopft. Persönliche Interessen werden sichtbar und ein kritisches Verhältnis zur Familienerzählung wird entwickelt. Im zweiten Teil werden mit Hilfe einer angeleiteten Archivrecherche Daten und Fakten über die eigenen Großeltern ermittelt und mögliche Lücken in den Erzählungen herausgearbeitet. Der dritte Seminartermin dient der Auswertung (ein detaillierter Seminarplan ist auf Wunsch erhältlich).

Teilnahmegebühr: 150 € (Ermäßigung auf Anfrage). Anmeldung bis 27.10.2017 unter info@f-a-g.de oder Tel. 0551/4 36 06 (mögliche Änderungen vorbehalten).

Veranstaltet von der Freien Altenarbeit e.V. in Kooperation mit der KZ-Gedenkstätte Moringen und NS-Familiengeschichte e.V.

Freitag, 10.11.2017, 19.00 Uhr (Einlass 18.30 Uhr) – Ehemalige Kommandantur, Lange Str. 32, Moringen

„DIE ZWEITE GENERATION MELDET SICH ZU WORT!“

Ein Gespräch mit Dr. Dietmar Sedlaczek (KZ-Gedenkstätte Moringen) und Jeanine Bochat (Lagergemeinschaft Ravensbrück).

An diesem Wochenende trifft sich das Netzwerk der Lagergemeinschaften in der KZ-Gedenkstätte Moringen. Als Angehörige von ehemaligen KZ-Häftlingen haben die Vertreter*innen der Lagergemeinschaften eine eigene Perspektive auf Gedenkstätten und Erinnerungskultur. Viele von ihnen sind selbst Opfer, weil sie die Verfolgung der Eltern miterleben mussten oder sogar im KZ geboren wurden. Wie sehen sie die Zukunft der Erinnerung?

Jeanine Bochat spricht über ihre eigenen Erfahrungen und stellt das von der Lagergemeinschaft Ravensbrück herausgegebene Buch „Kinder von KZ-Häftlingen – eine vergessene Generation“ vor.

Veranstaltet von der KZ-Gedenkstätte Moringen

Donnerstag, 16.11.2017, 18.00 Uhr – Programm kino Lumière, Geismarlandstr. 19, Göttingen

„DER KUAFÖR AUS DER KEUPSTRASSE“.

Eine Filmvorführung.

Zu einem aktiven Gedenken gehört die Auseinandersetzung mit aktuellen rassistischen und faschistischen Verbrechen. Der Film thematisiert die Folgen des Nagelbombenanschlags durch den sogenannten „Nationalsozialistischen Untergrund“ (NSU) in der Kölner Keupstraße am 9. Juni 2004. Er rekonstruiert die Ermittlungen der Polizei anhand der Verhörprotokolle und eröffnet die Diskussion über strukturellen Rassismus in Deutschland auf eine neue Art – nämlich aus der Sicht der Betroffenen.

Veranstaltet von femko in Kooperation mit der f.antifa Göttingen.

Samstag, 18.11.2017, 18.00 Uhr – Alte Aula am Wilhelmsplatz, Göttingen

„TOSENDES SCHWEIGEN“. DIE VERFOLGUNG GÖTTINGER WISSENSCHAFTLERINNEN IM NATIONALSOZIALISMUS

Enthüllung der Gedenktafel.

An diesem Tag soll die Enthüllung der Gedenktafel mit den Namen aller WissenschaftlerInnen stattfinden, die während der nationalsozialistischen Herrschaft aus rassistischen oder politischen Gründen verfolgt und entlassen wurden. Das Universitäts-Projekt wurde, wie die Gedenkstunde, begleitet von unserem Mitglied Prof. Dr. Dirk Schumann und einem Team von Geschichtsstudierenden.

Veranstaltet von der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit e.V. und der Stadt Göttingen

Dienstag, 21.11.2017, 19.30 Uhr – Pfarrsaal St. Michael, Eingang Kurze Straße 13, Göttingen

„VON ANGESICHT ZU ANGESICHT – BEGEGNUNGSARBEIT MIT JUDEN UND ARABERN BEI GIVAT HAVIVA IN ISRAEL“.

Ein Vortrag und Diskussion mit Torsten Reibold, Givat Haviva, Representative Europe.

Die Bildungseinrichtung Givat Haviva erwuchs aus den Idealen der Kibbutzbewegung und den Gründungsidealen Israels. Allen Mitgliedern der Gesellschaft sollten Teilhabe und Zugangsmöglichkeiten erschlossen werden. In einem Lernprozess gelangte Givat Aviva von Sprachkursen für Arabisch zu Kennenlernseminaren und schließlich zu einem jüdisch-arabischen Zentrum für den Frieden. In innovativer Pädagogik wurde u. a. das Programm „Von Angesicht zu Angesicht“ für Schüler entwickelt, das Moringer Zeitung sah darin „einen außerordentlichen wirtschaftlichen Gewinn“ sollten doch „alle notwendig werdenden umfangreichen Aufträge der hiesigen Geschäftswelt zukommen“. Am 11. April 1933 traf die erste größere Gruppe von Häftlingen ein. Zu den Häftlingen des Männer-KZ zählten oppositionell und antifaschistisch eingestellte Männer und einige Frauen, überwiegend Kommunist*innen, später auch Gewerkschafter*innen und Sozialdemokrat*innen. Die konkrete Haftdauer konnte nur wenige Tage, aber auch mehrere Wochen betragen, in einigen Fällen sogar mehrere Monate.

Insgesamt waren in Moringen zwischen April und November 1933 ca. 1.000 Personen inhaftiert, darunter viele aus dem südlichen Niedersachsen. Ab Oktober 1933 wurde damit begonnen, die Häftlinge in andere Konzentrationslager zu verlegen, ein Teil wurde in „Polizeihaft“ entlassen.

Veranstaltet von der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit e.V. in Kooperation mit der Ökumenischen Friedensdekade.

Samstag, 25.11.2017, 15.00 Uhr – KZ-Gedenkstätte Moringen, Lange Straße 58, Moringen

FÜHRUNG ZUM MÄNNER-KZ MORINGEN

mit Hans Helms.

Im April 1933 wurde in den Räumen des Landeswerkhauses in Moringen eines der ersten Konzentrationslager des NS-Staates eingerichtet. Die Moringer Zeitung sah darin „einen außerordentlichen wirtschaftlichen Gewinn“ sollten doch „alle notwendig werdenden umfangreichen Aufträge der hiesigen Geschäftswelt zukommen“. Am 11. April 1933 traf die erste größere Gruppe von Häftlingen ein. Zu den Häftlingen des Männer-KZ zählten oppositionell und antifaschistisch eingestellte Männer und einige Frauen, überwiegend Kommunist*innen, später auch Gewerkschafter*innen und Sozialdemokrat*innen. Die konkrete Haftdauer konnte nur wenige Tage, aber auch mehrere Wochen betragen, in einigen Fällen sogar mehrere Monate.

Insgesamt waren in Moringen zwischen April und November 1933 ca. 1.000 Personen inhaftiert, darunter viele aus dem südlichen Niedersachsen. Ab Oktober 1933 wurde damit begonnen, die Häftlinge in andere Konzentrationslager zu verlegen, ein Teil wurde in „Polizeihaft“ entlassen.

Mit dem Männer-KZ begann in Moringen eine insgesamt zehnjährige Geschichte nationalsozialistischer Konzentrationslager.

Informationen und Anmeldung: 05554/2520, info@gedenkstaette-moringen.de

Veranstaltet von der KZ-Gedenkstätte Moringen.

Freitag, 01.12.2017, 20.00 Uhr – BBS-Forum, Hullerser Tor 4, Einbeck

„SWING HEIL!“

Ein Doku-Musik-Theater aus Saarbrücken.

„Swing heil!“ erzählt die Geschichte der Verfolgung der Swing-Jugend im Nationalsozialismus. Das Stück beschreibt die musikalische Leidenschaft der Jugendlichen, die Repression und Verfolgung durch den NS-Staat und die Haft im Jugend-KZ Moringen. Regisseur Peter Tiefenbrunner, der für das Stück sorgsam in Archiven recherchiert hat, lässt viele ehemalige Häftlinge des Jugend-KZ Moringen zu Wort kommen, indem er aus Interviews mit ihnen zitiert und so berührende Szenen schafft. Engagierte Schauspieler und großartige Musiker – ein packendes Stück!

„Swing-heil!“ war in den 1940er Jahren der Gruß der Swing-Jugend. Mit ihrer musikalischen Vorliebe und ihrer unangepassten Lebensweise forderten sie den NS-Staat heraus, der auf Führertum und Rassenlehre setzte. Swing-Musik galt den Nationalsozialisten als „entartet“, „zersetzend“ und „minderwertig“ und war in ihren Augen „Juden- und Negermusik“, die sie bekämpften.

Der Eintritt beträgt 10 €.

Veranstaltet von der KZ-Gedenkstätte Moringen in Kooperation mit Kultur im Esel e.V. Die Veranstaltung wird gefördert vom LAP des Landkreises Northeim.

Montag, 04.12.2017, 19.00 Uhr – Holbornsches Haus, Rote Straße 43, Göttingen

ZEITZEICHEN ZWANGSARBEIT. WAS BRAUCHT ES FÜR EIN GEDENKEN AUS HEUTIGER SICHT?

Im Laufe des Zweiten Weltkriegs wurden über 13 Millionen Menschen – Männer, Frauen und Kinder – aus besetzten Ländern zur Zwangsarbeit nach Deutschland angeworben, dienstverpflichtet oder gewaltsam deportiert. NS-Zwangsarbeit war ein Massenverbrechen, das auf einem rassistischen Menschenbild basierte. Noch heute lassen sich die Spuren dieses Unrechts in vielen Familien aufspüren, die nach 1945 in der Bundesrepublik geblieben oder später eingewandert sind. Wie können ihre Perspektiven zur Gedenkpölitik und zur Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus in der heutigen Gesellschaft beitragen?

Mit Referent*innen des Denkortes „Bunker Valentin“ (Bremen) und der Ausstellung „Auf der Spur europäischer Zwangsarbeit in Südniedersachsen 1939-1945“ (Göttingen) sowie mit der Tochter einer Zeitzeugin, Ute Delimat (Geschichtswerkstatt Duderstadt), wollen wir die transnationale Geschichte der Zwangsarbeit und ihre Konsequenzen für die nächsten Generationen begreifbar machen.

Veranstaltet von DGB-Kreisverband Göttingen, Geschichtswerkstatt Göttingen und der Dauerausstellung „Auf der Spur europäischer Zwangsarbeit in Südniedersachsen 1939-1945“.

Mittwoch, 06.12.2017, 15.30 Uhr – Göttinger Zeitzeugenprojekt, Am Goldgraben 14, Göttingen

„EIN PASTOR UND SEIN DIENST FÜR DEN FRIEDEN“.

Ein Erzählcafé mit Pastor Walter Merz, moderiert durch Laura Marahrens.

„Im Bewusstsein, dass die Folgen des Nationalsozialismus noch immer spürbar sind und nur durch einen intensiven Dialog überwunden werden können, setzt sich Aktion Sühnezeichen Friedensdienste (ASF) für eine Verständigung zwischen den Generationen, Kulturen, Religionen und Völkern ein.“ (Quelle: ASF-Homepage) Davon angesprochen, leistete Walter Merz (Jg. 1959, evangelischer Pastor) in den 1980er Jahren mit der evangelischen Jugend Moringen seinen ersten Freiwilligendienst in Auschwitz. Dieser prägenden Erfahrung folgte sein Friedensdienst in der Folkertsma Stichting, die von Rabbiner Jehuda Aschkenasy geprägt wurde, wo er einen Katalog über die bedeutenden Bibliotheksbestände erstellte. Davon wird er berichten und wie ihn diese Zeiten geprägt haben.

Veranstaltet von der Freien Altenarbeit e.V. in Kooperation mit Aktion Sühnezeichen.

Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus

Eine Veranstaltungsreihe vom 9. November bis 30. Januar

Veranstaltungen: 6. Dezember - 30. Januar

Mittwoch, 06.12.2017, 19.30 Uhr –
Gemeindesaal der Reformierten Kirche,
Untere Karspüle, Göttingen

„DAS LEBEN DANACH.“ DER HOLOCAUST DURCH DIE AUGEN EINES NACHKOMMEN VON PRAGER JUDEN, DIE AUSCHWITZ ÜBERLEBT HABEN.

Ein Vortrag mit Michal Arend.

Die Zeitzeugenschaft der zweiten Generation nach dem Holocaust wird für uns immer wichtiger, haben wir doch in diesen Zeugen wichtige Gesprächspartner, die die Erinnerung daran als ihr Vermächtnis bewahren und direkt weitergeben können. Michal Arend hat die jüdische Erinnerungsstätte Cernovice bei Tabor in Südböhmen gegründet und wird neben seiner Lebensgeschichte auch dieses Projekt vorstellen und u.a. über die Einrichtung des dortigen Erinnerungspfades berichten.

Veranstaltet von der Projektwerkstatt „Spurensuche“ in Kooperation mit der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit e.V.

Donnerstag, 14.12.2017, 19.30 Uhr –
T-Keller, Geismar Landstr. 19, Göttingen

„SCHWESTERN, VERGESST UNS NICHT!“ Vortrag und Diskussion mit Annegrit Berghoff, Lagergemeinschaft und KZ-Gedenkstätte Moringen.

Im Zentrum der Veranstaltung steht ein ca. 40-minütiger Film über die beiden antifaschistischen Widerstandskämpferinnen Hed Regnart und Hilde Faul-Gerber. In Interviews beschreiben diese ihre politische Arbeit in der Weimarer Republik, den Widerstand im Nationalsozialismus, Verfolgung, Haft und Internierung im Frauenkonzentrationslager Moringen. Für beide war selbstverständlich „Der Krieg kommt, da müsste man was unternehmen“ ...und sie unternahmen etwas. Sowohl Hed Regnart als auch Hilde Faul-Gerber waren im Rahmen der Lagergemeinschaft KZ Moringen organisiert. Eingerahmt wird der Film durch blitzlichtartige Informationen und Gedanken zu Frauen, Widerstand und warum Erinnerung so wichtig ist.

Veranstaltet von der Gruppe f_act — feminist action.

Freitag, 15.12.2017, 19.00 Uhr –
Holbornsches Haus, Rote Straße 43, Göttingen

„EINE DEUTSCHE KLEINSTADT NACH DEM NATIONALSOZIALISMUS – ZUR GESCHICHTE UND NACHGESCHICHTE DER NS-ZEIT IN DUDERSTADT UND IM UNTEREICHSFELD.“

Eine Lesung mit Ute Delimat,
Brita Bunke-Wucherpfennig (Geschichtswerkstatt
Duderstadt) und Hans-Georg Schwedhelm
(Unterstützungsgruppe der Ausstellung „Auf der
Spur europäischer Zwangsarbeit in Südniedersachsen
1939-1945“).

Götz Hütt widerlegt in seinem Buch „Eine deutsche Kleinstadt nach dem Nationalsozialismus“ die These, dass das Eichsfeld mit dem NS-Regime wenig zu tun gehabt habe. Ein erheblicher Teil der Bevölkerung in Duderstadt hat mitgemacht und dem NS-Regime in vielerlei Hinsicht zugearbeitet. Die Nachkriegszeit in Duderstadt war geprägt durch die Kontinuität alter Denkweisen, durch Leugnen und Verharmlosung der eigenen Beteiligung, aber auch durch Versuche, nachträglich in eine Opferrolle zu schlüpfen. Götz Hütt hat dafür Beispiele aus der Verwaltung, den Kirchen, der Wirtschaft, der Lehrerschaft und der Bevölkerung vielfältig recherchiert und aus verschiedenen Blickwinkeln differenziert beleuchtet. Er würdigt aber auch die Versuche aus der jüngeren Vergangenheit, die Geschichte des NS in Duderstadt ehrlich aufzuarbeiten. Dies belegt er anhand der Arbeit von Duderstädter Erinnerungsstätten.

Veranstaltet von der Dauerausstellung „Auf der Spur europäischer Zwangsarbeit in Südniedersachsen 1939-1945“.

Mittwoch, 10.01.2018, 15.30 Uhr –
Foyer Gemeindehaus St. Paulus,
Wilhelm-Weber-Str. 15, Göttingen

„NACH DEM TOD WIRD NIEMAND ÜBER UNS SPRECHEN“ ÜBERLEBENDE DES HOLOCAUST IM BALTIKUM.

Ein Erzählcafé mit Hanna und Wolf Middelman,
moderiert durch Dr. Hartmut Wolter.

Zu Gast ist das Göttinger Ehepaar Hanna (Jg. 1937, Fluchtvergangenheit) und Wolfgang Middelman (Jg. 1932, Erlebnisse als Hitlerjunge). Sie erzählen von ihren 46 Reisen, die sie innerhalb von 20 Jahren zu den noch etwa 140 Holocaust-Überlebenden ins Baltikum zogen. Dort bekamen sie tiefe, bewegende Einblicke in die Kriegs- und Nachkriegszeit und schlossen beglückende Freundschaften. Sie berichten, wie sie den dort lebenden Menschen in ihrer oft schwierigen politischen, wirtschaftlichen und menschlichen Situation helfen. Wir freuen uns auf einen regen Austausch mit den Besucher*innen.

Veranstaltet von der Freien Altenarbeit e.V.

Mittwoch, 10.01.2018, 19.00 Uhr –
Café Kollektiv Kabale, Geismar Landstraße 19,
Göttingen

UNBEQUEME OPFER? „BERUFSVERBRECHER“ ALS HÄFTLINGE IM KZ SACHSENHAUSEN.

Ein Vortrag mit Dr. Dagmar Lieske.

Zwischen 1933 und 1945 wurden mehrere Zehntausend Menschen von der Kriminalpolizei zu „Berufsverbrechern“ erklärt und in Konzentrationslager eingewiesen. Nach Ende des Zweiten Weltkrieges blieben die Schicksale dieser Häftlingsgruppe nahezu unbeachtet, vielmehr sahen sich die Überlebenden häufig mit einer zweiten Stigmatisierung konfrontiert. Eine juristische Anerkennung als Opfer der nationalsozialistischen Verfolgungspolitik bleibt bis heute ebenso aus, wie der Einbezug in die Erinnerungs- und Gedenkkultur.

Der Vortrag gibt anhand von Fallbeispielen einen Einblick in die Verfolgungspraxis und stellt Erklärungsansätze für die jahrzehntelange Ignoranz gegenüber dieser Facette der NS Verbrechen vor.

Dr. Dagmar Lieske, langjährige pädagogische und wissenschaftliche Mitarbeiterin in verschiedenen Gedenkstätten, derzeit Post-Doc-Stipendiatin der Gerda-Henkel Stiftung zum Thema „Pädophilie und sexueller Kindesmissbrauch von der Weimarer Republik bis in die Nachkriegszeit“ und Lehrbeauftragte an der FU Berlin, lebt in Berlin.

Veranstaltet von der OLAfA – Offene Linke Alles für Alle.

Montag, 15.01.2018, 19.30 Uhr –
Kino Lumière, Geismar Landstr. 19, Göttingen

#UPLOADING_HOLOCAUST.

Eine Filmvorführung mit Vortrag und Diskussion.

Der Dokumentarfilm #uploading_holocaust zeigt das von israelischen Jugendlichen selbstgedrehte Filmmaterial ihrer „Reise nach Polen“, einer alljährlichen Gedenkstättenfahrt in ehemalige Konzentrationslager. Ohne das Material zu kommentieren, stellt der Film die Fragen: „Wie geht erinnern heute?“ und „Findet durch die Fahrten eine ‚Retraumatisierung‘ des israelischen Volkes statt? Wie kann so das Vergangene ‚bewältigt‘ werden?“ Die aufgeworfenen Themen erinnern an Aspekte der spezifisch deutschen „Schlussstrichdebatte“ innerhalb einer höchst problematischen Erinnerungskultur, in der meist nur erinnert werden soll, um endlich zu vergessen und wieder „gut werden“ zu können.

Der Politikwissenschaftler und Antisemitismusforscher Marc Schiwieting wird diesen und weiteren Fragen deutscher und israelischer Erinnerungskultur in einem anschließenden Vortrag nachgehen.

Veranstaltet von der Gruppe f_act — feminist action.

Donnerstag, 18.01.2018, 19.00 Uhr –
Foyer Holbornsches Haus,
Rote Straße 34, Göttingen

DIE ORDNUNGSPOLIZEI – IHRE VERBRECHEN IN ITALIEN (1943 BIS 1945) UND AN ANDEREN ORTEN

Ein Vortrag der NS-Familien-Geschichte:
hinterfragen – erforschen – aufklären e.V.

Die Recherche der Referentin unseres Vereins begann mit einem Fotoalbum aus dem Krieg, ein paar Ortsnamen und einigen Familienerzählungen. In ihrem Vortrag erzählt sie davon, an welche Orte ihre Spurensuche sie geführt hat. Anhand einiger Beispiele berichtet sie von den „Bandenbekämpfungssaktionen“ des 15. SS-Polizeiregiments in Oberitalien und zeichnet Werdegänge einzelner beteiligter Polizisten bis in die 1970er Jahre nach.

Dass die Wehrmacht zahlreiche Kriegsverbrechen begangen hat, ist mittlerweile bekannt. Bezogen auf die Polizei ist bis heute gängige Meinung, dass der Vernichtungskrieg im Osten und auch die Massaker in West- und Südeuropa in der späteren Phase des Kriegs von „der SS“ durchgeführt wurde. Tatsächlich wurde das Personal der Einsatzgruppen vielerorts zu erheblichen Teilen von der Ordnungspolizei gestellt. Ghettos wurden von Ordnungspolizisten bewacht, ebenso die Deportationszüge in die Vernichtungslager. Einige Ghettos wurden von Polizeibataillonen liquidiert. Die Gaswagen wurden unter der Leitung eines Polizeioffiziers entwickelt. Eine strafrechtliche Aufarbeitung der Verbrechen der Ordnungspolizei fand nach 1945, wenn überhaupt, nur für die Führungsebene statt. Bei der Neuaufstellung der westdeutschen Polizei wurden fast alle Täter der mittleren und unteren Dienststränge wiederingestellt und nahmen großen Einfluss auf die nachfolgende Generation, etliche davon als Ausbilder.

Veranstaltet von NS-Familien-Geschichte:
hinterfragen - erforschen - aufklären e.V.

Freitag, 19.01.2018, 15.00 Uhr –
KZ-Gedenkstätte Moringen,
Lange Straße 58, Moringen

FÜHRUNG ZUM FRAUEN KZ MORINGEN Mit Annegrit Berghof.

Zwischen Oktober 1933 und März 1938 wurden in Moringen annähernd 1.400 Frauen inhaftiert, meist Zeuginnen Jehovas und Frauen aus dem politischen Widerstand. „Rassenschande“, „abfällige Äußerungen“ über das NS-System, eine Remigration ins Deutsche Reich und andere Gründe konnten ebenfalls zu einer Einweisung in das Frauen-KZ führen.

Informationen und Anmeldung: 05554/2520,
info@gedenkstaette-moringen.de.

Veranstaltet von der KZ-Gedenkstätte Moringe

Samstag, 20.01.2018, 9.00 - 16.00 Uhr –
Ausstellung „Auf der Spur europäischer
Zwangsarbeit. Südniedersachsen 1939-1945“
in der BBS II, Godehardstraße 11, Göttingen

ZWANGSARBEIT IM NATIONAL- SOZIALISMUS – EINE SPURENSUCHE.

Ein Workshop mit Petra Zeyen (Geschichtswerkstatt
Göttingen) und Roland Zeyen (Geschichtswerkstatt
Duderstadt).

Über 12 Mio. Zivilarbeitskräfte, Konzentrationslager-Häftlinge und Kriegsgefangene aus allen besetzten Gebieten mussten im Verlauf des Zweiten Weltkriegs in Deutschland Zwangsarbeit leisten. Zwangsarbeiter*innen gehörten somit zur „Normalität“ des NS-Alltags. In der Ausstellung „Auf der Spur europäischer Zwangsarbeit Südniedersachsen 1939 - 1945“ werden wir einen Einblick in dieses düstere Kapitel deutscher Vergangenheit gewinnen.

Wir nähern uns in unterschiedlichen Formen dem Thema über Quellenstudium, Zeitzeug*inneninterviews und dem Erstellen einzelner Biographien.

Das Projekt ist für Jugendliche zwischen 15 und 18 Jahre konzipiert und lässt viel Raum für selbstständiges Arbeiten.

Der Workshop ist kostenlos, um eine Spende wird gebeten.

Voranmeldung:
info@zwangsarbeit-in-niedersachsen.eu
oder 0551 /50 76 45 54.

Veranstaltet von der Geschichtswerkstatt Göttingen
und der Dauerausstellung „Auf der Spur
europäischer Zwangsarbeit Südniedersachsen
1939 – 1945“.

Dienstag, 21.01.2018, 16.00 Uhr –
Foyer Begegnungsstätte Löwenstein,
Rote Str. 28, Göttingen

„STIMMEN DER 53“, LESUNG AUS ERINNERUNGEN UND WISSENSCHAFTLICHEN WERKEN, DER 1933 VON DER UNIVERSITÄT VERTRIE- BENEN PROFESSOREN UND DOZENTEN

mit Hinrich Lange.

Es soll deutlich gemacht werden, welch großer menschlicher und wissenschaftlicher Verlust dieser forcierte Exodus angerichtet hat.

Eine Veranstaltung des Jüdischen Lehrhaus
Göttingen e.V.

Mittwoch, 24.01.2018, 19.00 Uhr –
Café Kollektiv Kabale,
Geismar Landstr. 19, Göttingen

DECOLONIZING AUSCHWITZ? ÜBER POSTKOLONIALE ANSÄTZE IN DER HOLOCAUSTFORSCHUNG.

Ein Vortrag mit Steffen Klävers.

Hat die NS-Forschung den Kolonialismus als „Vorläufer“ und „Ideegeber“ in eurozentrischer Manier ignoriert? Muss die Singularitätstheese des Holocausts „dekolonisiert“ und in der Konsequenz zurückgewiesen werden? Diverse Autor*innen, die sich einer Art vergleichenden und postkolonial-theoretisch inspirierten Genozidforschung verschreiben, postulieren Ähnlichkeiten und Kontinuitäten zwischen europäischem Kolonialismus und deutschem Nationalsozialismus.

Wie die Befürworter*innen einer kolonialen Kontinuität argumentieren, von welchen Grundannahmen sie ausgehen und wo sie in Erklärungsnot geraten, soll im Vortrag thematisiert werden.

Steffen Klävers hat in Göttingen Literaturwissenschaft und Philosophie studiert und Bereich Geschichte und Antisemitismusforschung promoviert.

Veranstaltet von der Gruppe f_act — feminist action.

Samstag, 27.01.2018, 19.30 Uhr –
Altes Rathaus, Göttingen

DISKRIMINIERUNG, VERFOLGUNG, ERMORDUNG. DER NATIONALSOZIALISTISCHE GENOZID AN DEN SINTI UND ROMA.

Vortrag – Gespräch – Ausstellung.

Bis zu 500.000 Sinti und Roma wurden während des Nationalsozialismus ermordet. Auch heute noch haben Sinti und Roma mit Diskriminierung und Ausgrenzung zu kämpfen. Wir berichten über Sinti im Jugend-KZ Moringen und ihre Deportation nach Auschwitz, über Antiziganismus und Rassismus, Bürgerrechtsarbeit und die Kämpfe um Anerkennung und Bleiberecht der Gegenwart.

Es sprechen u.a. Kenan Emini (Roma-Center
Göttingen) und Dr. Dietmar Sedlaczek
(KZ-Gedenkstätte Moringen).

Eine begleitende Ausstellung des Roma Antidiscrimination Networks (Roma-Center Göttingen) zeigt die Bleiberechtskämpfe von Roma in Deutschland und die Lage abgeschobener Roma in den Ländern Ex-Jugoslawiens.

Veranstaltet vom Bündnis zum Gedenken an die
Opfer des Nationalsozialismus in Kooperation mit
dem Roma-Center Göttingen.

Sonntag, 28.01.2018, 17.00 Uhr –
Foyer St. Johannis, Johanniskirchhof 2, Göttingen

KONZERT ZUM GEDENKEN AN DIE OPFER DES NATIONALSOZIALISMUS MIT FRIEDENS- UND ANTIKRIEGSLYRIK.

Veranstaltet von der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit Göttingen e.V. durch Chöre von und unter Leitung von Michael Krause.

Montag, 29.01.2018, 18.00 Uhr –
Evangelisch-Reformierte Gemeinde,
Untere Karspüle 1, Göttingen

„MOD HELMY – WIE EIN ARABISCHER ARZT IN BERLIN JUDEN VOR DER GESTAPO RETTETE“.

Eine Lesung mit Igal Avidan.

Der Arzt Mod (Mohamed) Helmy wurde von den Nationalsozialisten als „Nichtarier“ diskriminiert und als Ägypter inhaftiert. Trotzdem half er jahrelang einer jüdischen Familie, sich vor der Gestapo zu verstecken. Mitten in Berlin gelang es ihm sogar mithilfe von Hitlers Intimfreund, dem Mufti von Jerusalem, eine Jüdin als Muslima in Sicherheit zu bringen. Igal Avidan fand Helmys ehemalige Patienten, besuchte seine Verstecke und zeichnet seine einzigartige Geschichte nach.

Veranstaltet von der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit Göttingen e.V. in Kooperation mit der Evangelischen Stadtkademie und der Ausstellung „Gesichter der Religionen“ der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers.

Dienstag, 30.01.2018, 15.00 Uhr –
Treffpunkt: Schranke Goßlerstraße /
Ecke Käte-Hamburger-Weg, Göttingen

MEDIZIN IN GÖTTINGEN IM NATIONAL- SOZIALISMUS – ZWANGSARBEITENDE ALS PERSONAL UND PATIENTEN DES ALTEN UNIVERSITÄTSKLINIKUMS.

Ein Stadteindruck mit Frauke Klinge
und Cornelia Krapp von der Geschichtswerkstatt
Göttingen.

Der Rundgang über das Gelände des alten Universitätsklinikums zwischen Goßlerstraße und Humboldtallee gibt eine Einführung in die Göttinger Klinikumsgeschichte und die Entwicklung der Medizinischen Fakultät in der NS-Zeit. Themen sind außerdem: Zwangssterilisationen in der Frauenklinik, die Rolle von Hebammen in der NS-Zeit sowie Zwangsarbeiter*innen als Patient*innen und Personal im Klinikum. Zum Abschluss geht es um den (aktuellen) Umgang der Medizinischen Fakultät mit ihrer nationalsozialistischen Vergangenheit. Der Rundgang endet im Bereich Humboldtallee.

Veranstaltet von der Geschichtswerkstatt Göttingen.

Sofern nicht anders angegeben, ist der Eintritt zu allen Veranstaltungen frei. Spenden sind erwünscht.

Die Veranstaltungsreihe wird konzipiert und organisiert von:

Dauerausstellung „Auf der Spur europäischer Zwangsarbeit in Südniedersachsen 1939-1945“, Deutscher Gewerkschaftsbund (DGB) und DGB-Jugend Region Südniedersachsen-Harz, KZ-Gedenkstätte Mittelbau-Dora, KZ-Gedenkstätte Moringen, Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit e.V. Göttingen, Jüdische Gemeinde Göttingen, Jüdisches Lehrhaus Göttingen, Jüdisches Kulturgemeinschaftsforum Göttingen, OLAfA (Offene Linke - Alles für Alle), Geschichtswerkstatt Göttingen e.V., Geschichtswerkstatt Duderstadt e.V., f_act - feminist action, Freie Altenarbeit Göttingen e.V., Amnesty International Göttingen (Gruppe 1117), [femKo] queere feministische Kooperation, Projektwerkstatt „Spurensuche“ Hoher Hagen Dransfeld, Antirassistisches Aktionsplenum (ARAP) Göttingen, Aktion Sühnezeichen Friedensdienste (ASF), ver.di-Bildungswerk Göttingen, Verein „NS-Familien-Geschichte: hinterfragen - erforschen - aufklären“ Göttingen.

Mit Unterstützung der Stadt Göttingen und Intersection e.V.